

Daniel Preisig will den SVP-Sitz und die bürgerliche Mehrheit im Stadtrat verteidigen

Alles unter Controlling

Als amtsjüngstes Mitglied des Stadtrats hat Daniel Preisig seinen Einfluss auf die anderen Referate in kurzer Zeit ausgebaut und seine Position gestärkt. Nun stellt er sich zuversichtlich der Wiederwahl.



Erst seit knapp 19 Monaten waltet Preisig im Büro des Finanzreferenten – er ist bereit für eine neue Legislatur. Fotos: Peter Pfister

■ Mattias Greuter

Er lacht viel und macht Witze, wirkt entspannt und scheint der Gesamterneuerungswahl relativ gelassen entgegenzublicken. Und warum sollte sich Daniel Preisig auch Sorgen machen? In Schaffhausen wählt man erfahrungsgemäss selten amtierende Stadträte ab, und wenn, dann sind es SP-Politiker und ausserdem nicht die Finanzreferenten. «Eine gewisse Anspannung gibt es immer», sagt der Vierzigjährige, «aber ich erhalte gutes Feedback und bin im Vergleich zu meiner Wahl vor zwei Jahren gelassen.»

Begonnen hat Daniel Preisigs politische Karriere 2002, als der Stadtrat eine restriktivere Regelung der Polizeistunde beschloss: Um zwei Uhr nachts sollte Schluss sein mit dem Feiern. Preisig war damals Organisator der «Eleven-Fifty»-Partys und gerade der Jungen SVP beigetreten. Nach einem längeren Kampf mit einer Petition, einer Demonstration und einer Volksinitiative siegte das Bündnis, dem neben Barbetreibern und Veranstaltern Vertreter der

Jungparteien JSVP, Jungfreisinn und AL angehörten: Der Kantonsrat lenkte auf einen Kompromissvorschlag ein und führte die liberale Regelung ein, die bis heute gilt. Preisig hatte an vorderster Front und ohne Berührungsängste gegenüber anderen Jungpolitikern jeder Couleur dafür gekämpft. Bei den nächsten Wahlen zog er für die Junge SVP in den Grossen Stadtrat und eine Legislatur später in den Kantonsrat ein. Im Parlament wurde er zur Nachwuchshoffnung der Volkspartei und profilierte sich mit scharfen Attacken an die Adresse des Stadtrats, bis er seine Mandate aus beruflichen Gründen niederlegte. Doch seine Rückkehr auf die politische Bühne war nur eine Frage der Zeit.

Sieg gegen Links und Grün

Im Herbst 2014 machte der Rücktritt von Thomas Feuerer eine Ersatzwahl notwendig. Daniel Preisig schaffte mit deutlichem Abstand vor der Sozialdemokratin Katrin Huber-Ott und der Grünliberalen Katrin Bernath den Sprung in die städtische Exekutive, als erster SVP-Vertreter

seit zehn Jahren. Nur zwei Jahre davor war er bei den Gesamterneuerungswahlen als chancenloser Letztplatzierte gescheitert.

«Nichtgewähltwerden ist ein Einschnitt in der Biografie», sagt Preisig heute, «das hinterlässt eine Delle.» Als keine zwei Jahre später überraschend eine Ersatzwahl anstand, brauchte es einige Überredungskunst von Parteikollegen, bevor sich die Nachwuchshoffnung der SVP für eine erneute Kandidatur bereit erklärte.

Er und seine Mitstreiter hatten aus der Niederlage gelernt. Erstens: nicht gegen, sondern mit der FDP und Raphaël Rohner arbeiten. Rohner, der 2012 ganz knapp in den Stadtrat gewählt worden war, bewarb sich nun für das Stadpräsidium. Preisig wusste, dass er Stimmen ausserhalb des SVP-Lagers brauchte, verbündete sich mit Rohner und die beiden lachten gemeinsam von den Wahlplakaten.

Zweitens: Die Person in den Vordergrund, die Partei in den Hintergrund rücken. Bei der Ersatzwahl mit kleinerem

Kandidatenfeld bekam Preisig viel mehr Raum in der Öffentlichkeit und konnte SVP-Klischees entkräften. «Ich konnte zeigen, dass ich kein Extremist und kein Ausländerhasser bin», sagt er heute. Aus diesen beiden Erkenntnissen liess sich breiter Support generieren. So breit, dass sich überraschenderweise selbst der ehemalige SP-Politiker und «az»-Chefredaktor Arthur Müller öffentlich für Preisig aussprach.

Die Strategie war ein voller Erfolg, wobei Daniel Preisig auch davon profitierte, dass sich die beiden Kandidatinnen aus dem linksgrünen Lager gegenseitig vor der Sonne standen. Fast die Hälfte der traditionell SVP-kritischen Stadtbevölkerung wählte Daniel Preisig, und die Zusammenarbeit zwischen ihm und Raphaël Rohner war einer der Gründe für das Zusammenrücken von FDP und SVP, das auch bei den nun anstehenden Wahlen den Sieg bringen soll.

Gezeitenwechsel im Stadtrat

Seit der Wahl von Daniel Preisig weht im Stadtrat ein anderer politischer Wind. Die von Stadtpräsident Peter Neukomm geprägte Wohnraumpolitik erlebte eine Kehrtwende, und wo Neukomm als Finanzreferent Jahr für Jahr gemahnt hatte, bald würde eine Steuererhöhung notwendig, gewährte Preisig sogar einen «Steuerrabatt» von einem Prozentpunkt, eine weitere Steuersenkung wird der Stadtrat mit grosser Wahrscheinlichkeit mit dem Budget 2017 vorschlagen.

«Es heisst immer so schön, im Stadtrat würden alle Beschlüsse einvernehmlich

gefasst und man finde sich irgendwie – die Realität dürfte aber sein, das es über wichtige Fragen wie den Steuerfuss eine Abstimmung gibt.» Diese Aussage machte Preisig im «az»-Interview vor seiner Wahl im Herbst 2014. Es ist anzunehmen, dass seit seinem Amtsantritt sogar vermehrt abgestimmt werden muss. Wo es ans Eingemachte geht, sind sich Preisig, Rohner und der zweite FDP-Vertreter Urs Hunziker meist einig – und Diego Faccani, der den zweiten FDP-Sitz verteidigen soll, demonstriert auf Wahlplakaten und bei gemeinsamen Stadtspaziergängen jetzt schon Einigkeit mit Preisig und Rohner. 90'000 Franken soll der gemeinsame Wahlkampf kosten.

Mit der bürgerlichen Mehrheit im Stadtrat ist die Arbeit für die beiden linken Vertreter Simon Stocker und Peter Neukomm bestimmt nicht einfacher geworden. Dennoch finden beide positive Worte über ihren neuen Kollegen: «Natürlich gibt es immer wieder Kämpfe zwischen uns», sagt Simon Stocker, «aber bei manchen Themen können wir zusammenspannen. Dani ist ein sehr urbaner Mensch, der findet: In der Stadt muss etwas laufen. Bei allem, was die Stadt belebt, macht er mit. Allerdings ist er finanzpolitisch konservativ. Er fragt immer zuerst: Was kostet es? Das ist einerseits seine Aufgabe als Finanzreferent, andererseits entspricht es auch seiner Haltung als SVP-Politiker.»

Der Stadtpräsident und frühere Finanzreferent Peter Neukomm gibt zu: «Die Finanzen sind in guter Hand. Daniel Preisig hat den Ehrgeiz, einen guten Job zu ma-

chen, arbeitet akribisch und leistet grossen Einsatz.»

Der mächtigste Stadtrat?

Daniel Preisig, erst seit knapp 19 Monaten im Amt, ist im Stadtrat keineswegs nur der geduldete Neuling einer Polpartei, sondern in gewisser Hinsicht der Mächtigste im fünfköpfigen Gremium. Dies liegt einerseits an der Unterstützung der beiden Freisinnigen, andererseits an neuen Instrumenten, an deren Einführung er selbst massgeblich beteiligt war: Das von ihm zuerst als Parlamentarier geforderte, dann als Stadtrat aufgebaute Controlling wechselte vom Präsidial in sein Finanzreferat, und bei grösseren Vorhaben sitzt der Finanzreferent dank einer ebenfalls von Preisig konzipierten neuen Projektorganisation im Lenkungsausschuss. Das heisst: Daniel Preisig hat mehr Einfluss auf die Bereiche seiner Stadtratskollegen als jeder Finanzreferent vor ihm.

Preisig beschwichtigt hingegen: Es gehe nicht darum, seinen Kollegen «dreinzureden». Er spricht nicht von Macht, sondern von Verantwortung: «Wenn bei einem Projekt etwas schiefgeht, wenn beispielsweise die Kosten überschritten werden, muss ich als Finanzreferent nun auch geradestehen, und das ist richtig so», sagt er und fügt noch an, das Controlling habe den Zweck, dies zu verhindern. Bei einigen Grossprojekten der nächsten Jahre, beispielsweise bei der Sanierung des Stadthausgevierts und der Entwicklung des Kammgarnareals, wird das neue Controlling in vollem Umfang zum Einsatz kommen.

Bereits weit gediehen ist ein anderes Projekt: Die Vorlage zur Sanierung der «Tanne» kann bald dem Grossen Stadtrat vorgelegt werden. Daniel Preisig freut sich bereits auf die Wiedereröffnung der Traditionsbeiz. Der Immobilienbereich gehört zu den Aufgaben des Finanzreferenten und macht Preisig sichtlich Freude. «In den vielen städtischen Immobilien steckt grosses Potenzial und es ist wichtig, dass etwas passiert!» Aber auch die Arbeit an Rechnungen und Budgets, die er als «sehr strategisch und sehr politisch» bezeichnet, liegt dem amtsjüngsten Stadtrat. Keine Frage, dass er das Finanzreferat behalten will. Noch dazu möchte er sich auf anderer Ebene für seine finanzpolitischen Überzeugungen einsetzen. Er verrät: «Im Herbst kandidiere ich wieder für den Kantonsrat.»



Wahlkampf: Daniel Preisig ist gelassener als bei seiner Wahl im Herbst 2014.